

Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Annahme von Anzeigen bis spätestens Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages. Preis für die Spalte 10 Pfg. Zeitrauhender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends. Bezugspreis: monatlich 40 Pfg., zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mark. Einzelne Nummer 10 Pfg.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Röhle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Röhle in Groß-Okrilla.

No. 97.

Mittwoch, den 12. August 1908.

7. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 11. August 1908.

Sparkasse Ottendorf-Morkwitz. (Juli 1908.) Es erfolgten Einlagen von 34705,01 Mk. und Rückzahlungen von 15195,24 Mk. Die Gesamteinnahme betrug 41076,82 Mk. die Gesamtausgabe 34523,37 Mk. Der Einlagenüberschuss beträgt 3 1/2 Prozent und der Hypothekenzinssatz 4 1/4 Prozent. Die Dividendenzeit ist festgesetzt von 8-1 Uhr am 3-5 Uhr, vor Feiertagen von 8-2 Uhr. Die Einlagen werden streng geheim gehalten.

Nichts unterschreiben, was man nicht lesen kann! Es gibt eine Art Reisende, die zu ihrer Tätigkeit am liebsten die Mittagsstunden wählen. Da ist der Herrmann im Privatbureau meistens nicht anwesend. Diese Gelegenheit benutzen viele Reisende, um den Frauen irgend einen wertlosen Gegenstand mitzubringen. Unter der Maske eines ehrlichen Menschenfreundes bitten manche in neuerer Zeit Kunstwerke, naturgetreue Porträts oder was es sei der Reklame wegen oder um die Kunst zu fördern. Viele leichtgläubige Frauen haben schon darauf hineingefallen und unterschrieben den Bestellungen, ohne ihn zu lesen. Der Mann muß dann solchen Leichtsinn schwer büßen, denn noch immer kam der hinterlistige hinterher, er heißt „Bezahlen!“ Wenn heute ist heute nichts mehr. Aber der Reisende hat seinen Zweck erreicht, die Bestätigung war unterschrieben. Die Zahlungsverweigerung nützt nichts, denn der muß „bezahlen“, wenn die Frau die Bestätigung (Bestellung) vollzogen hat. Davor schützt auch die Rückgabe nicht, den Schein ungeliefert und unterschreiben oder den Inhalt nicht recht verstanden zu haben. Die Firma stützt sich auf die Bestätigung, geht klugher vor und so haben die Besteller die Gerichtskosten obenrein noch zu bezahlen, denn nach Unterschreiben einer Bestätigung, auch wenn dies von Seiten der Frau nicht wird, wird stets ein gerichtliches Verfahren kommen. Darum: Warnung vor dem zweifelhaften Geschäft und dann Vermeidung der Mahnung: Nichts unterschreiben, was man nicht zuvor gelesen hat!

In Sachsen unterliegt gegenwärtig ein Teil der Bevölkerung der gefährlichen Krankheitskrankung. In den reichlich 20 Jahren der Bekämpfung der Krankheitskrankung hat sich die Zahl der Kranken von 1 1/2 Millionen auf 2 Millionen erhöht. Der Prozentsatz der weiblichen Mitglieder ist dabei von 26 bis 33 Prozent gewachsen. Die Ausgabe für Krankenversicherung beträgt in Sachsen im Jahre 1905 über 700 Mk. Damit steht Sachsen weit über dem Durchschnitt und höher als alle Bundesstaaten mit Ausnahme der Hansestädte.

Königsbrück. Zum gestrigen Viehmarkt gelang der Auftrieb: 215 Ferkel, 31 Käufer, 61 Kinder. Sie wurden zu Preisen von 25 bis 44 Mk. Käsefleisch von 60 bis 100 Mk. per Paar und Kinder von 200 bis 400 Mk. das Stück verkauft. Der nächste Viehmarkt findet am 5. September dieses Jahres statt.

In welchen Unmengen die Wolle in den letzten Tagen wieder auftrat, zeigt der Umstand, daß allein vorgestern, also an einem einzigen Tage, über 24000 Stück Wolle Schällinge zur Ablieferung gelangten. Die Zahl der aus den sächsischen Wäldern an Wolle abgelieferten Rollen beziffert sich auf etwa 73000, womit sich die Wolle an der Jagd auf dem Felde der sächsischen Schafzucht das nette Sümmchen von 1,60 Mark verdient hat.

Leipzig. In welcher unheimlicher und schmerzlicher Weise die Zahl der in den letzten Tagen im vorigen Jahre angewandten allen möglichen Vertigungs-

mittel auch dieses Jahr wieder in den hiesigen Wäldern auftrat und zufliegen sind, zeigen die in vorer Woche verteilten Listen. Von einigen Erwachsenen und 150 Kindern wurden vom 27. Juli bis mit 1. August 1520000 Stück Faltblätter und Kopien in den Wäldern der hiesigen Gutsbesitzer gesammelt, und abgeliefert, wofür 1177 Mk. bezahlt wurden. Trotz der vorliegenden Massen ist noch kein Anzeichen zu bemerken, vielmehr scheint es, als ob neue Jäger wieder zugezogen wären. Die im vorigen Jahre zur Vertilgung von der hiesigen Kreisverwaltung vorausgabte Gesamtsumme betrug circa 5000 Mk.

Dresden. Von hier aus sucht man einen Bedauerndes über das Schicksal der Branden Grete Beier erregen zu wollen; es soll eine Proschüre erschienen. Diese Bewegung gründe können nun und nimmer den Schreibern leisten, denn für edel und recht denkende Menschen ist und war Grete Beier ein Schulfall in der Menschheit, der nach Gesetz recht geachtet ist. Die Proschüre will über das seelische Leben der Deinquanten Aufschluß bringen. Leider wird den Beschäftigten und ihren Angehörigen in neuerer Zeit so viel — sagen wir — Wichtigkeit beigelegt, daß Richtern und Geschworenen vielmal nichts übrig bleibt, als die Anklagen freizulassen; in breiten Volksschichten gewinnt bei Wehrung solcher Fälle der Zweifel an der Wahrheit dieser physikalischen Untersuchungen immer mehr Boden und deshalb sollte nicht noch hinterher versucht werden, die Grete Beier einen seelischen Defekt anzubringen.

Am Abbruch der alten Augustusbrücke werden immer weitere Fortschritte gemacht. In kurzer Zeit ist der dritte Brückenbogen abgetragen worden. Zurzeit ist man schon wieder mit der Aufrichtung des bekannten Abbruchgerätes unter dem vierten Brückenbogen an der Alfabrücke beschäftigt und im Laufe dieser Woche wird auch dann dieser Bogen abgetragen werden. Dann bleibt nur noch der letzte Verbindungsbogen zwischen der alten Aufstiegsrampe alfabrücke und dem letzten Brückenpfeiler dieses, aber auch dieser wird bald fallen. Interessant zu beobachten sind die letzten Abbrucharbeiten an den direkt im Stromgebiete noch stehenden Pfeilerstümpfen. Da hier die Verbindung mit den beiden Ufern aufgehört hat, werden die Abbruchstücke und Schuttmassen mittels Eilbullen weggeschafft. Zahlreiche Arbeiter sind überall mit den Abbrucharbeiten beschäftigt, damit sie so schnell wie möglich vorantreten gehen und der diesen Arbeiten äußerst günstige niedere Wasserstand nach Kräften ausgenutzt werden kann. Aber auch an den Vorarbeiten zu den neuen Pfeilergründungen auf der Neustädter Seite wird mit allem Eifer gearbeitet.

Schandau. Mehrere in Schmika zur Sommerreise weisende Mitglieder eines Dresdner Ruderportvereins unternahmen Donnerstag die Besteigung eines Felsengebirges (Rox und Noitz) im Schrammsteingebiete mit gutem Erfolg. Als diese jungen Leute den Abstieg beendeten und sich an den Ort begaben, wofür sie vor dem Aufstieg ihre Ausrüstung und Vorräte hingelassen, fehlte eine Uhr und die Postkarten mit mehr oder weniger Inhalt. In dem einen befanden sich gegen 16 Mk. und eine Dauerkarte zur Benutzung der Dresden-Strasendahn.

Eisenberg-Morkwitz. Auf dem letzten Roh-, Vieh- und Krammarkt herrschte recht lebhafter Verkehr, sowohl auf dem Rohmarkt, auf dem sich 457 Pferde befanden, als auch auf dem Viehmarkt mit 80 Stück Kindern, 449 Schweinen, Käufern und Ferkeln. Es wurde viel verkauft und zwar zu höheren Preisen. Auch der Krammarkt hatte sich, obwohl die Landleute wegen notwendiger Erntearbeiten nicht so zahlreich erscheinen konnten, einen guten Geschäftsgang zu erfreuen.

Prießwitz. In der Nacht zum Sonnabend brannte das Seitengebäude des Herrn Schuhmachermästers Walther gehörigen, von Herrn Bäckermeister Kunze gepachteten Grundstückes bis auf die Umfassungsmauern nieder. Dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Die Entstehungsurache ist unbekannt, von anderer Seite wird Selbstentzündung von Hafer als Ursache angenommen.

Seußlitz. Am Sonnabend abend in der siebenten Stunde ereignete sich hier ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Ein älterer Radfahrer, Hausbesitzer N. aus Wolfscha, kam trotz aller Warnungstafeln den hiesigen Berg von der Fiegelei bis zur alten Schule in rasendem Tempo herabgefahren; er hatte die Gewalt über sein Rad verloren und stürzte kopfüber mit dem Rade die zwei Meter hohe Mauer an der alten Schule hinab, wofür er brennend liegen blieb. Kurz vor dem Sturze überfuhr der Radfahrer noch einen vierjährigen Knaben, welcher außer Hautabschürfungen an Gesicht und Händen einen Oberschenkelbruch davontrug. Es kann nicht genug gewarnt werden, diesen ziemlich heißen Berg herabzufahren.

Randitz. Am Freitag abend ertrank in der Elbe beim Baden der sieben Jahre alte Schulknabe Alfred Röhle von hier.

Niesau. Unweit Niesau hat sich am Freitag vormittag gegen 10 Uhr ein Mann vor den Eisenbahnen geworfen. Der Lebensmüde wurde von der Maschine erfasst, bei Seite geschleudert und starb an den erlittenen Verletzungen.

Hirschfeld bei Strehlehn. Am Sonntag nachmittag wurden auf dem Felde des Gutsbesitzers Schneider von hier zwei Pferde vom Blitz erschlagen. Der Geschäftsführer blieb unverletzt.

Hohenstein-E. Das Projekt einer elektrischen Schmalspurbahn vom hiesigen Bahnhof nach Delitzsch im Erzgebirge ist seiner Verwirklichung einen wesentlichen Schritt näher gerückt, indem das Ministerium des Innern und das Finanzministerium der Gesellschaft für Bau und Betrieb von Eisenbahnen Henning, Hartwig und Comp. in Berlin, die Genehmigung zur Anstellung genereller Vorarbeiten in den von der Bahn berührten Fluren erteilt.

Blauen. Auf dem Kartoffelfeldern des Gutsbesitzers Schmidt im benachbarten Thierarten sind in letzter Zeit große Diebstähle ausgeführt worden. Um nun die Diebe zu ermitteln, gingen die Söhne des Gutsbesitzers am Sonntag, Spätabend auf das Feld und überraschten mehrere Männer beim Ausgraben von Kartoffeln. Der 17-jährige Sohn Albert schlich sich heran und wollte damit die Diebe verführen. Doch letztere stellten sich zur Wehr, zückten ihre Messer und stachen blindlings auf Albert zu. Ehe die andern helfen konnten, waren die Kartoffeldiebe und Messerträger verschwunden. Albert ist sehr schwer verletzt, er hat einige lebensgefährliche Stiche in den Unterleib erhalten und wurde in leblosem Zustande nach in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Aus der Woche.

Die ersten Augusttage haben allen Deutschen eine arge Enttäuschung gebracht. Nach dem, was sein Ziel zu erreichen, hat Groß-Zeppelein sein Lebenswerk abermals untergehen lassen, sein Dasein ward nach glänzend verlauteter Fahrt durch Feuer gänzlich zerstört. Freilich nicht wie in früheren Jahren muß der Erfinder sein Mißgeschick einsam tragen, sondern hinter ihm steht ganz Deutschland, und wenn je einem Manne, der seiner Arbeit Naben nicht gekrönt zu sehen vermochte, allgemeines Mitgefühl entgegengebracht worden ist, so darf Groß-Zeppelein in der Anteilnahme Mitdeutschlands einen gelinden Trost sehen. Der greise Forscher ist nicht entmutigt. Schon in diesen Tagen

soll der Bau eines neuen Luftschiffes in Angriff genommen werden und die auf der Fahrt nach Mainz gewonnenen Erfahrungen werden ohne Zweifel bei diesem Bau eine entscheidende Rolle spielen, wenn man die Vorrichtungen zur Verankerung des Luftfahrzeuges treffen wird. — Das Ministerium Clemenceau hat in den letzten Tagen unruhige Stunden gehabt. In mehreren Städten, darunter auch die Hauptstadt, tobte der Arbeiteraufstand, und nur dem energischen Eingreifen der Regierung ist es zu verdanken, wenn der Generallandstreik, der von vielen Arbeitergruppen geplant war, in letzter Stunde scheiterte. — Das russische Ministerium des Innern hat eine Bekanntmachung erlassen, nach der in den meisten Gouvernements demnächst der Zustand des Verfalls des Schutzes, wieder aufgehoben werden soll, da die Ruhe überall wieder Einklehr gehalten hat. Vielleicht hat zu dieser Maßregel nicht wenig der Erfolg beigetragen, den die Duma bei Abschluß ihrer Beschlüsse verzeichnen konnte. Wenn Parlament und Regierung im Innern weiter so zusammenarbeiten und wenn besonders die Regierung an dem Bestreben festhält, für Verallgemeinerung der Volksschulbildung Sorge zu tragen, so ist nicht ausgeschlossen, daß die Wirren in dem vielgeprüften Lande endlich ein Ende nehmen. Freilich, ein Verfallungsstaat, wie mancher geträumt hat, ist Rußland nicht geworden, aber die Anstöße sind gemacht und vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, wo auch der selbstherrliche Zar sagen kann, er begrüße es mit Freuden, wenn das Volk mitarbeitete am Wohle des Reiches. — Die Umwandlung in der Türkei vollzieht sich nicht ohne Schwierigkeiten. Schon nach zweitägiger Amtsführung mußte das neuernannte Ministerium seinen Platz verlassen, weil die Jungtürken, die offenbar augenblicklich die Führung in der Hand haben, mit seiner Amtstätigkeit nicht einverstanden waren. In gleicher Zeit aber wurde auf den Sultan ein Attentat verübt, indem ein niedriger Palastbeamter den Versuch machte, den Herrscher zu erschlagen. Abd ul Hamid wurde nur leicht verwundet. — In Marokko sind die Dinge unverändert. Der Kampf der beiden feindlichen Sultane dauert ungeschwächt an und Frankreich hofft immer noch, eines Tages Abd ul Aziz als anerkannten Herrn nach Fez zurückzuführen zu können. Wenn man demgegenüber die Nachrichten prüft, die aus dem Lager Muley Hafid kommen, so scheinen die Aussichten für den Entthronen nicht allzu günstig, denn die Notablenversammlung in Fez hat an Abd ul Aziz ein Schreiben gerichtet, in dem sie ihn bittet, im Interesse des Friedens nicht den Marokko endlich den ausschließlichen Kampf aufzugeben und Marokko zu verlassen. Sie hoffen, daß dann auch die Franzosen endlich das Gebiet des Scherifenreiches räumen und Muley Hafid für die endgültige Veruhigung sorgen lassen werden. — Die Reformarbeit in China geht mit Riesenschritten vorwärts. Zwar hat sich die Regierung im Reiche der Mitte nicht entschließen können, eine Verfassung nach europäischem Muster zu gewähren, aber sie hat eine solche für die nächsten Jahre in Aussicht gestellt und zugleich Anordnungen getroffen, um das Volk auf das parlamentarische Wirken vorzubereiten. Zunächst hat der Kaiser ein Edikt erlassen, das die allgemeine Schulpflicht anbefiehlt. Jedes Kind soll vom siebenten Jahre an kostenfrei die Schule besuchen, und die Provinzverwaltungen sind angewiesen, für Ueberwachung dieser Maßregel bei strenger Strafe Sorge zu tragen. Damit kommt ein neues Leben über das schlafende Reich im fernen Osten und es ist ganz selbstverständlich, daß sich die Bewegung bald über die Grenzen Chinas erstrecken wird. Wer will heute noch leugnen, daß sich im Osten der Welt Entscheidungen vorbereiten, die nicht ohne Einfluß auf das Abendland und seine politische Gestaltung bleiben können.

Eine geheimnißvolle Mordtat. In München ist ein Schneidermeister verhaftet worden, der eine 38 Jahre alte verheiratete Haushälterin auf einem nächtlichen Spaziergang in den Voranlagen in einen reißenden Schwabach geworfen haben soll. Er hat auch in verdächtiger Weise den Chemiker der Frau in der Nacht herbeigeholt, um ihm die Stelle zu zeigen, von wo seine Frau ins Wasser gesprungen sei. Am Ufer wurden Fußspuren gefunden, die auf einen vorausgehenden heftigen Kampf zweier Menschen schließen lassen. Der Schneidermeister, der nach kurzem Verhör auf der Polizeiwache, wo er sich selbst gemeldet hatte, wieder entlassen worden war, wurde daraufhin neuerdings verhaftet.

Die Verhaftung des Zepplinschen Luftschiffes hat in Mannheim einen schweren Fall zur Folge gehabt. Die 42 Jahre alte Hardeobentrau Scheller, Mutter mehrerer Kinder, war, um den vorüberziehenden Ballon besser beobachten zu können, in einer Restauration auf ein im 4. Stock angebrachtes Glasdach gestiegen. Hierbei brach sie durch und stürzte etwa sieben Meter tief auf das in der zweiten Etage befindliche Glasdach, wo sie in dem Kriegersteil hängen blieb. Die Unglückliche, die bei dem Sturz einen schweren Schädelbruch erlitt, wurde in höflichstem Jutande nach dem Allgemeinen Krankenhaus gebracht.

Vom Zuge überfahren. Von dem Jag Hannover-Kassel wurde bei Sarstedt ein beladener Tonwagen überfahren. Beide Pferde wurden getödtet, der Wagen zertrümmert, der Knecht schwer verletzt.

Beim Rasieren verletzten wurde in Darmen ein kürzlich aus Holland zugereister Geschäftsmann; er hatte sich zum Rasieren zu einem Barbier begeben, wobei ihm dieser die mit einem großen Brillanten geschmückte goldene Rasiermesser im Werte von über 1500 Mk. entwendete. Der Betroffene vernahm die losgeratene Rasiermesser, als er erst einige Schritte vom Barbierladen entfernt war; er eilte sofort zurück, um nach dem Verbleib seines Eigentums zu forschen, doch erklärte ihm der Barbier, die Rasiermesser nicht gesehen zu haben. Auf erfolglose Anträge gelang es der Polizei, das Schmuckstück wieder herbeizuschaffen, infolgedessen gegen den Barbier das Ermittlungsverfahren wegen Diebstahls eingeleitet wurde. Wie der Holländer mitteilt, ist ihm beim Fortgehen der ihm während des Rasierens vorgelegten Serviette die Rasiermesser abhandeln worden. Die Untersuchung dürfte das weitere ergeben.

Vergiftetes Milch. In Schwabenheim a. Rh. erkrankte die Milch einer Kuh, die, wie vieljährig, mit Mehlstaub gefüttert worden war, als tödlich vergiftet. Zwei Säuglinge, die mit der Milch genährt wurden, starben, ein drittes Kind ist schwer erkrankt. Man nimmt an, daß das Mehlstaub durch die Mittel zur Bekämpfung der Mehlkäfer vergiftet worden ist.

Ein jugendlicher Selbstmörder. Ein 14-jähriger Schüler der Kaiser-Friedrich-Realschule in Gießen warf sich in selbstmörderischer Absicht vor einen Eisenbahnzug. Er wurde überfahren und war sofort tot.

Ein Bombenverpöcher ist im Glatz aufgegriffen. In Altkirch explodierte vor dem Kreisgerichtsgebäude eine Bombe, und eine halbe Stunde später eine weitere vor dem Hause des hiesigen Landrats. In beiden Fällen wurden ein bemerkenswerter Schaden nicht angerichtet. Ferner wurden drei weitere Bomben gefunden, die noch nicht geplatzt waren. Vom Täter fehlt jede Spur.

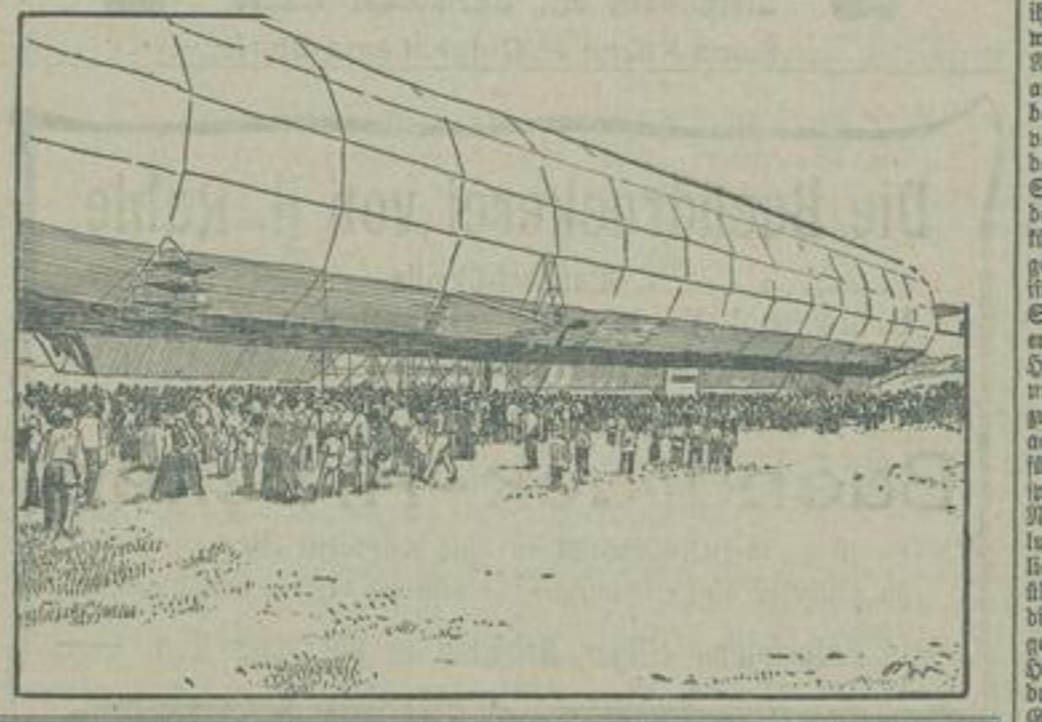
Einem zwölf Rentner schwarzen Weinstaub entführt. Bei einem nächtlichen Diebstahl in dem Bureau der Eisenbahngesellschaft Hehr u. Waniart in Dammersbach (Glatz) wurde der zwölf Rentner schwarze Weinstaub zum Fenster hinausgehoben, um einen zweijährigen Hundstaben geladen und in das freie Feld geführt. Hieraus wurde die Tür des Schrankes mit unterliegenden Eisenbahnstienen eingelassen und der nicht unbeträchtliche Inhalt geraubt. Von den Tätern fehlt noch jede Spur, doch glaubt man, daß es

mehrere junge Leute gewesen sind, die vor kurzem den Monteuren einer zu erbauenden eisernen Brücke ähnliches Handwerkzeug gestohlen haben; man fand nämlich Heilen usw., die den Monteuren gehörten, sowohl am Tatort, wie auch in der Nähe des erbrochenen Gelbschrankes im Felde verstreut liegend auf. Man vermutet ferner in den Einbrechern Ausländer, die am Orte selbst und in der Umgegend in größeren Massen anständig sind.

Ein Raubattentat in einem französischen Eisenbahnabteil. Als Urheber eines Attentats im Eisenbahnabteil erster Klasse zwischen Rouen und Trouville, bei dem die 30jährige Frau Renaire aus Paris schwere Verletzungen erlitt, wird deren Reisebegleiter,

folgt, denen sich aus freiem Antrieb der Schlichter angeheißt B. angeschlossen. Zum Ausgehen der Beteiligten und der sich trag der Raubattentat an demselben Raubattentat B. plötzlich von dem Dach auf das Straßenniveau herab. Nur wie durch ein Wunder ist der Raubattentat nach längerem Kräfteanstrengen mit dem Verbleib eines Auges dem Tod entronnen. Nachdem der Raubattentat B. bereits vor einiger Zeit wegen des Einbruchs abgeurteilt worden war, hatte er sich schon auf dem Boden eines zweiten Hauses begeben, als der Raubattentat erfolgte, während B. erklärte, B. habe ihn hinabgeschleudert. Da aus den Aussagen dieser ein klares Bild über die Vorgänge nicht zu erlangen war, beschloß das Gericht,

Zepplins Luftschiff auf seinem Landungsplatz bei Echterdingen.



der zwanzigjährige Portugiese Duarte de Gama, verhaftet. Er nahm, nachdem es ihm gelungen war, sein Opfer durch Schläge mit einem Rasiermesser zu betäuben, eine große Anzahl von Wertpapieren und Banknoten mit. Die Flucht gelang nachts in einem Augenblick der Verwirrung, die durch das Zischen des Alarmsignals im Nachbarort hervorgerufen worden war.

Illegales Bad zweier italienischer Tendere. Ein Vorfall, der etwas Tragisches an sich hat, ereignete sich am Canal grande in Venedig. Die beiden berühmten Tendere Attilio B. und Vittorio B. hatten sich eine Gondel genommen und fuhren ohne die vorgeschriebene Laterne am Kanal spazieren. Wo zwei Tendere besaßen sind, stellt sich Frau Milka ganz von selbst ein. Und so erlangen denn bald in jedem Winkel der Weiten des „Rigolotto“ und der „Bobbone“ über die stille Wasserfläche. Unheil aber nagte in Gestalt des kleinen Dampfes „San Secondo“, der die kleine, unbedeutende Gondel überfuhr. Wo wenige Minuten vorher noch die hohen Opernweisen erklingen waren, ertönte jetzt gelinde Hülse und Bergweilungsstöße. Dem herbeigekommenen Booten gelang es, die beiden Sänger den Fluten zu entreißen. Sie sollen sich aber beide verschimmern haben, nie wieder ohne Verletzung Gondelfahrten zu unternehmen.

Gerichtshalle.

Altona. Eine Gerichtsverhandlung; auf dem — Tode wurde seitens der Ferienkammer des Landgerichts abgehalten. Dierem, in der Justizpflege wohl einzig dastehenden Altona (seltener Tatbestand) zu Grunde. Ein Kaufmann F. aus Bremen wurde im März d. bei einem Eisenbahn-Diebstahl in Altona überführt, wobei der Dieb auf das Dach eines Hauses in der Rosenstraße kletterte. Dorthin wurde er von Schülern her-

an Ort und Stelle eine Besichtigung vorzunehmen. Infolge dessen begaben sich die Richter, der Staatsanwalt, die Reagen und der Angeklagte nach der Rosentstraße, um dort auf dem hochgelegenen Tatort umhören zu halten. In den Gerichtssaal zurückgeführt, beantragte der Staatsanwalt, der von der Schuld des Angeklagten überzeugt war, eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Der Gerichtshof kam jedoch zu einem Freispruch, da er der Ansicht war, daß bei einer so wilden nächtlichen Spurensuche und Verfolgung sich in hochgradiger Aufregung befinden und daß der Verursacher dabei in den Wahn verlegt worden sein könnte, er sei hinabgestürzt worden, was aber niemand gesehen habe. Nach der erfolgten Inangriffnahme des Tatortes sei es vielmehr nicht unwahrscheinlich, daß B. auf dem damals schlafenden Dache angekommen und hinabgestürzt sei.

Widmung. Der 25-jährige Handlungsreisende Heinrich Kronen, der durch Dürst, in denen er anaristische Bombenanschläge in Aussicht stellte, von den Großindustriellen Krupp & Co. und Salda und August Hoffen je 10.000 Mk. zu empfangen verurteilt, wurde von der Strafkammer zu zwei Jahren drei Monate Gefängnis verurteilt.

Chinesische Ärztekunst.

Die neue geheimnißvolle Erkrankung des jungen Kaisers von China, die den Diplomaten jetzt wieder Gelegenheit gibt, über die politischen Möglichkeiten im fernsten Osten fortzuwachen nachzudenken, hat die allmächtige Kaiserin-Witwe veranlaßt, die berühmtesten Heilkundigen des himmlischen Reiches nach Peking zu berufen, auf daß sie mit ihrer Kunst den leidenden Monarchen von seinen Schmerzen befreien. Es fehlt nicht an Sceptikern, die gerade von der Kunst dieser Ärzte für den Kaiser nichts Abzuzugewinnen hoffen. Denn die Chinesische Heilkunde steht im Gegensatz zu den Grundsätzen der modernen Kultur; eine experimentelle Medizin und die Heilkunde beruht noch heute auf den alten starren Überlieferungen, die seit

den Tagen des Konfuzius keinerlei Änderungen erfahren haben. Der Organismus des menschlichen Körpers ist dem Arzt so gut wie unbekannt, und selbst die Zeichen-Anatomie ist veraltet. Alle anatomischen Kenntnisse gehen aus ungenauen Spekulationen hervor, die sich lediglich auf die Beobachtungen stützen, die man an Tieren machen konnte. Der Begriff der Gesundheit wird angesehen als das Gleichgewicht zweier gegensätzlichen Strömungen im menschlichen Organismus, des Yin und des Yang. Der erstere gilt als das kühle und heiße Prinzip, der zweite als das kalte und feuchte. Durch die Lebensgeister der Luft werden diese beiden Strömungen in Bewegung gesetzt, und Disharmonien entstehen ebenfalls nur durch die Vermischung der Luftgeister. In seiner eingehenden Studie über das chinesische Heilwesen berichtet Dr. Motani, daß die Zahl der chinesischen Heilärzte gegen 30 beträgt. Zwei von ihnen tragen blaue Röcke, sechs oder acht weiße Röcke und die anderen vergoldete. Die Ärzte mit den blauen Röcken genießen das ausschließliche Vorrecht, den kranken Kaiser zu behandeln, aber es ist ihnen auf das strengste verboten, unter welchem Vorwand es auch sei, den Sohn des Himmels anzureden. Aber die Erbtöchter der Krankheit suchen sie dann bei den Gemeinen oder durch andre Umwege einige kümmerliche Aufschlüsse zu erlangen. In eine genaue Untersuchung des kaiserlichen Patienten ist gar nicht zu denken; hingegen auf einen Sessel oder auf seinem Lager ruhend, empfängt er die beiden Weilen und streckt ihnen seine Hände entgegen. Jeder der Ärzte nimmt eine und stützt den Puls. Dann ziehen sie sich zurück und auf Grund dieser spärlichen Beobachtung müssen sie ihre Diagnose stellen, jeder für sich allein. Ergibt sich dabei ein Widerspruch, so harren ihrer die schweren Strafen. Noch strenger ist die Giltigkeit bei der Behandlung der Kaiserin oder der Prinzessinnen kaiserlichen Geblüts. Hier bekommen die Ärzte überhaupt nur die Hand der Kranken zu sehen, die durch einen Seidenvorhang ihnen entgegengetreten wird und die gleich oberhalb des Handgelenkes vor den profanen Blicken durch schwebende Jalousien verborgen wird. Auf Grund dieser „Untersuchung“ ordnen die Ärzte nun die Behandlung des Kranken an: die Grundfrage jeder Kur bildet dabei die Nadelpunktion. Ihr Wesen ist, daß in die kranken Körperstellen außerordentlich kleine Nadeln eingeflochten werden. Der Kaiser von China geht danach schmerzlosen Tagen entgegen.

Buntes Allerlei.

Die Heilkraft des Bienenwasses. Die interessante Erfahrung, daß der Gift der Bienen auf die Heilung des Rheumatismus in sehr gütiger Weise einwirkt, hat bereits zu Versuchen geführt, das qualvolle Leiden mit diesem Mittel zu bekämpfen; nun ist ein sündiger Amerikaner auf den Einfall gekommen, diese Versuche praktisch auszubuten. Es ist ein großer Bienenzüchter, der sich kürzlich bei einem angesehenen Apotheker von Philadelphia einfaßte, um in aller Form den Versuch zu machen, diese eigenartige Heilkraft des Bienenwasses nutzbringend zu verwerten. Da die Giftwirkung gegen den Rheumatismus durch das im Bienenstachel enthaltene Gift bewirkt wird, bedarf es nur der Sammlung von größeren Mengen von Bienenstacheln, um ausreichende Gistmengen zu erlangen, die sich dann leicht zu einem pharmazeutischen Präparat verarbeiten lassen. Und der sündige Amerikaner hat bereits auch einen Erfolg erzielt, um sich die Stacheln zu verschaffen. Er hält sich in ein Kautschukgewand, das vorher mit Pferdehaaren abgerieben wird und geht dann zwischen seinen Bienenstöcken spazieren. Durch den Geruch des Pferdes gereizt und erbittert, stürzen sich die wütenden Insekten auf ihn, stechen und lassen dabei ihren Stachel zurück. Auf diese Art will er tägliche Lauteile von Bienenstacheln erlangen können; wie der „St. Paul“ erzählt, stellt er sie das Tausend zu 20 Mark zum Verkauf und hofft auf diesem Wege bald Millionär zu werden.

„Wahrscheinlich es sein, der dieselbe unterbricht — mit einem Querschnitt? Mein Sohn, mein Sohn, ich war so heil auf dich und muß mich nun trennen von dir wenden.“
„Du hast recht, Mutter, aber doch bist du nicht.“
„Wahrscheinlich du es lieber leben, daß jenseitig — Weib meinen allen, vornehmen Namen unter die Richter in alle Kriminalblätter schickst und mich anklagt wegen gebrochenen Schwereprekats? O, wenn ich jene ungeliebte Schwärze der Leidenschaft, da ich ihr den Ring und das Verprechen gab, sie als mein Weib kennengelernt, aus meinem Leben streichen könnte, mit meinem Herzblut möchte ich es tun; lieber würde ich tot zu deinen Füßen liegen, als daß ich dir mitteilen muß, was mir und uns allen bevorsteht.“

„In dem Anblick der Freitrag arbeitete es möglich; mit keiner Stirne unterbrach sie den Redenden, aber der starre, feindliche Ausdruck schwand allmählich, und sie sagte endlich nachdenklich: „Ich achte wohl, daß du nicht mehr zurückkommst, Annemarie erklärte mir ebenfalls, daß sie mich ein gegebenes Wort halten.“
„Mutter, wenn ich Annemarie nie gekannt hätte, dann würde ich in dieser Stunde nicht so elend sein, aber — einer solchen Frau entgegen, die Liebe zu ihr um einer Kunsttreuerin willen aus der Brust reißt, das ist furchtbar, es geht beinahe über meine Kräfte.“

„Mein armes Kind,“ hier brach ihre Stimme und zum erstenmal legte sie ihm die Hand auf die Stirn, „du bist ein schweres Leiden, und ich fürchte nicht — nur jenseitig Weibe

kann ich und will ich es nie vergeben, daß sie voll Raffinement dich an sich zog. Ich sah sie in München, als sie auf der Treppe an mir vorüberging, und ihre schwarzen Augen erkannte ich sofort; es sind böse, böse Augen, die voller Lüge klingen. Ich meine, ich habe sie damals hinabgestoßen in den See, aber sie ist eine Hege und hoch.“

„Sie weiß es, Mutter, und drohte mit einer Klage bei Gericht dieses Nordverluches wegen.“

„Grämlische! Hätte ich sie damals hinabgestoßen, ein schlechtes Wort wäre es nimmer gewesen, denn nun wird sie dich moralisch zu tadeln verüben; nicht auf einmal, nein, Tag um Tag, Stunde um Stunde mit kleinen Rabelfischen, die so weh tun, so bitter weh.“

„Mutter, um meinetwillen ertrage sie Strafe mich nicht noch mehr, indem du Neuvendorf meidest.“

„Und den Hegenjese, meinst du, Rudolf? Er ist mir verhasst, doppelt verhasst, denn er nahm mir den Gatten und tötete das Lebensglück meines einzigen Kindes.“

„Noch einmal, Mutter, um meinetwillen ertrage die Spanierin, — noch konnte Thiele sich nicht abwenden, Ines seine Gemahlin zu nennen; — bleibe in Neuvendorf, sonst werde ich noch elender.“

„Nein und nochmals nein,“ schrie sie plötzlich, in so wahrhaftige Wut verfallend, daß sie am ganzen Körper zitterte und weißer Schaum vor ihren Mund trat, „eher will ich mich selbst erlösen, als daß ich mit der Verfluchten eine Luft atme. Sie hat mir meinen Sohn ge-

hoben, und sie ist mir verfallen mit Leib und Seele. Du sollst mir keine Schwelgerechtheit bringen, sollst mir gebären ganz allein. Dort du, Rudolf, ich werde sie zerriten, wie eine Schlange am Boden.“

„Der starke Mann bestie zurück vor dem Wutausbruch der Wahnsinnigen; mit einem Sprunge war er an der Klingel und rief laut an derselben, während die Freitrag, fortwährend gellend ausschand, alle Sachen im Zimmer zu zertrümmern oder zu zerreißen begann.“

„Hinunter — unter meine Füße,“ rief sie hervor und warf eine nicht unansehnliche Balle vom Ofenrand herab, daß sie krachend zerbrach, wie jene Kunsttreuerin will ich alles vernichten, was mich so höllisch ansetzt. Ah, da kichert ein Teufelchen, dort eine Hege hervor. Du hast sie mitgebracht vom Hegenjese, Rudolf, und sie laden mich jetzt um, sie zeigen wottend mit den Fingern auf mich, denn sie lebt noch. Du, sie kann nicht sterben, denn sie ist eine Hege!“

„Und wieder flirren Wollen und Nippes zur Erde; umsonst suchte der Freitrag sie zurückzubringen; mit der den Gattenkranken eigenen, abernatürlichen Körperkraft schickte sie ihn ab, so daß er endlich erleichtert aufatmete, als sich die Tür öffnete und Annemarie totenblau her-einstürzte.“

„Tante, liebe teure Tante, beruhige dich! Komm zu mir, es wird schon gut.“

„Wer ist das?“ fragte Frau von Thiele, völlig geistesabwesend die Nähe anstarrend, fort mit einer Fremden, ich will nur meine Annemarie um mich haben, doch sie wird nicht kommen, denn Rudolf hat ihr Herz gebrochen.“

„Aber nein, nein, auch ihn will ich nicht mehr sehen; er war mein letztes, einziges Kind, und ich lebte nur für ihn allein. Ich will ihn meiner Frau abtreten, o nein! Denn damals, als ich krank war — und man mich fortbrachte, da dachte ich es mir so schön, ihn ganz für mich zu haben und jede Frau, die er lieben möchte, mit dem Dolche niederzustochen.“

„Mama,“ hat Rudolf und suchte der Wahnsinnigen ein Buch zu entwenden, daß sie sich bestrebe zu zerreißen, „komm zu dir, sieh, wir sind ja beide um dich, dein Sohn und Annemarie.“

„Ah, das ist ja ein Dolch, geht her, nimm ihn mir nicht fort, denn er ist für die Spanierin. Gada, ihr Herzblut muß hoch aufspritzen, ich jede es rot leuchten, und es soll hellen, hellen die Annemarie, die mein Kind liebt.“

„Mama,“ hat die Gräfin mild, „sprich nicht so, sieh, ich bin ja — glücklich, wenn ich bei dir sein darf.“

„Das ist die Stimme meiner Annemarie — und dennoch kann sie es nicht sein, denn sie wird mich fliehen, die Räuberin der Diva. Und doch hätte ich ihr allein Rudolf gegeben, denn sie ist ein Engel. O, schaff sie mir wieder zurück, ich sehe euch an, wenn sie ihre weiche Hand auf meine Schilfen legt, dann wird es besser, dann erlischt das Feuer, das drinnen wühlt und hämmert.“

„Sie ist ja bei dir, Mutter,“ rief jetzt Thiele erleichtert, „unser guter Engel, Annemarie, bleibt immer bei dir, sie hat es mir versprochen.“

Verklühtes und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 11. August 1908.

Baugen. Annähernd 200 000 Mk. durch Spekulationsmut verloren hat die Geschäftsinhaberin und Lehrerin Elisabeth Henriette Pfenniger, zuletzt in Sebnitz, die sich unter der Anklage des vollendeten und versuchten Betruges vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten hatte. Die am 11. Mai 1884 zu Herrnhut geborene, bisher unbefristete Angeklagte, Tochter des dort verstorbenen Kaufmanns und Kommerzienrats Pfenniger, erhielt gleich ihren beiden Schwestern 37 000 Mk. erteiltes Erbschaft. Die Angeklagte gab nach des Vaters Tode zunächst in Dresden Sprache- und Stenographieunterricht, besonders in einem Dresdner Pensionat, und spezialisierte nebenher so unglücklich, daß sie ihr ganzes Vermögen verlor. Es resultierten für sie große Verluste bei der Kreditbank für Handel und Industrie, bei der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt, durch Erwerb von Industriebörsen wie Zechenaktien, westaustralische Goldminen, südafrikanische Diamanten usw. Im Jahre 1903 siedelte die Pfenniger saisonweise nach Sebnitz über, woselbst sie ebenfalls dem Sprachunterricht und der Kunstschneiderei sich widmete. Ihre Dresdner Wohnung gab sie deshalb nicht auf. In Sebnitz begann sie einen selbstständigen Handel mit Sonderarbeiten und Modestücken, legte sich aber erst in den beiden letzten Jahren einen offenen Laden zu. Der Jahresumsatz ihres Geschäfts belieferte sich auf circa 10 000 Mk. Trotz ihres Vermögensverlustes spekulierte die Angeklagte weiter. Ihren Schwestern, die noch ihr volles Vermögen besaßen, borgte die Angeklagte dieses nach und nach ab und bracht auch das Grundstück an sich. Dabei wußte sie stets den Schwestern ihre Lage als durchaus gesichert zu schildern. Aber auch Bekannte wurden von ihr gerupft. Der Kaufmann Sahn in Herrnhut ließ ihr in den Jahren 1899 bis Anfang dieses Jahres Einzelbeträge im Gesamtwert von circa 40 000 Mk. Sie gab dabei an sie stete im Begriff, Teilhaberin einer großen Dresdner Fremdenpension zu werden und befügte dort außerdem eine kunstgewerbliche Schule. Der hochbetagte Witwer Schmidt in Herrnhut borgte ihr im Laufe von 4 Jahren zusammen circa 11 000 Mk., erhielt aber nur 1500 Mk. zurückgezahlt. Johann Müller Kraus in Niesky prellte sie um circa 9000 Mk. innerhalb dreier Jahre und der Privatmann Heiler in Sebnitz büßte annähernd 5000 Mk. ein. Eine Witwe in Modrau nebst Tochter verloren durch die Angeklagte 350 Mk., ferner ein Fräulein in Köln 700 Mk. und eine Kaufmannswitwe in Dresden 3600 Mk. Insgesamt hat die Angeklagte annähernd 200 000 Mk. durch verfehlte Spekulation verbrocht. Das Urteil lautet nur wegen Kreditbetrugs auf drei Jahre Gefängnis mit Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft und zwei Jahre Ehrenrechtsverlust. Im übrigen erfolgte Freisprechung mangels ausreichender Ueberführung.

Freiberg. Eine ganz erstaunliche Zusammenkunft unternahm zwei Anaben eines Arbeiters im Alter von 12 und 13 Jahren. Um ihre zur Luftveränderung in Kadeberg weilende Mutter zu besuchen, wanderten sie Freitag früh gegen 6 Uhr von dort ab. Auf einem kleinen Kinderwägelchen nahmen die Anaben ihr zweijähriges Schwesterchen mit sich. Infolge der andauernden Gewittergüsse kamen die Kinder halbdurchnäßt, jedoch wohlgeruhet zum Erstaunen ihrer Angehörigen gegen 11 Uhr abends am Ziele an.

Aus dem Erzgebirge. Ein verheerendes Unwetter ist am Freitag Nachmittag in einem Teile des oberen Erzgebirges niedergelassen. In Carlsefeld überflutete das Wasser die Ufer und beschädigte Straßen und Wege erheblich. Die Fluten rissen Brücken und Stege weg und überfluteten große Holzbestände fort. Die Getreidefelder wurden arg dringelacht. In dem romantisch gelegenen Plauenenthal hat der Rollenbruch wohl am schlimmsten gehaust. Der Garten des Gutsbesizers „Zur Forelle“ bietet ein Bild der Verwüstung dar. Bäume und Sträucher sind herausgerissen. Viele Laubholzstämme sind gegen die Hochauer Brücke geschwennt. Die Straße von Zimmerlacher nach Wildenthal ist überschwemmt, und die Häuser unteripült. In Zimmerlacher sind mächtige Holzstöße angeschwemmt. Die Bäume an der Straße sind durch das Unwetter niedergebrosen. In Wildenthal, wo das Wasser am Freitag nachmittag 3 m hoch stand, wurde ein Haus weggerissen. Zwei andere Häuser erlitten derartige Beschädigungen, daß sie geräumt werden mußten. In Carlsefeld, Wildenthal, Plauenenthal und Soja sind sämtliche Brücken über die Vordau weggerissen. Nach einer Meldung aus Eibenau geht dort der Stadtdach sehr hoch, während die Mulde verhältnismäßig ruhig bleibt. Der Ort Seibach war infolge des Rollenbruchs in kurzer Zeit überschwemmt. Ein Haus stand darauf unter Wasser, daß die Bewohner es nicht verlassen konnten, sondern bis Abend warten mußten, als sich das Wasser etwas zu ziehen hatte. In Gräbrunn wurde die Brücke der fiskalischen Straße weggerissen.

Friedrich Wilhelms-Bad.

Mittwoch, den 12. August 1908

Eierplinsen und St. Karlsbader Kaffee.

Hierzu ladet freundlichst ein

Emil Pehold und Frau.

Bahnrestaurant Weixdorf.

Besitzer: Ferd. Wilh. Dettmann.

Jeden Mittwoch:

Eierplinsen mit Karlsbader Kaffee.

Feine Küche — Gutgepflegte Biere.

Die Buchdruckerei von H. Rühle

Ottendorf-Okrilla

Druck und Verlag der „Ottendorfer Zeitung“

mit reichhaltigem modernen Schriftmaterial ausgestattet und mit praktischen Maschinen arbeitend, hält sich zur Ausführung aller

Buchdruck-Arbeiten

in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck

in einfacher und elegantester Ausführung bestens empfohlen.

Anfertigung eiliger Arbeiten in kürzester Zeit.



Kurt Kunath,

Mechanische Werkstatt

Ottendorf-Okrilla

empfehlte Fahrräder u. Kraftfahrzeuge in nur besten Qualitäten

Greif
Brunsviga
Express



Fahrräder
eigenen Fabrikates
Motorräder
Motor-Wagen

zu billigsten Preisen und reeller Garantie.

Nähmaschinen für Familien und Gewerbetreibende.

Lager

in allen Ersatz- und Zubehörteilen, Freilaufnaben verschiedener Systeme.

Vernickeln Emaillieren

Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstätte ausgeführt.

Grösste und leistungsfähigste Reparaturwerkstätte am Platze.

Copirtinten.

Schreib- und Copirtinten.

Buchintinten.

„Atra“ (flüss. chin. Tusche).

Unverwäschbare

Ausziehtuschen. (2 Farben).

Flüss. Leim und Gummi.

Autographen- und Hectographen-

tinte, -Blätter und -Masse.

Stempelfarben, Stempelkissen.

„Carin“, Fleischstempelfarbe,

giftlos, schnelltrocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,

Chem. Tintenfabriken, gegr. 1836.

Erster und Fabrikant der weltberühmten

Albartin-Schreib- u. Copirtinte,

beständigste, haltbarste und bestschwarzwerdende

Alkoholhaltige Klasse I



empfehlte

Hermann Rühle, Buchhandlung Gross-Okrilla.

Bendel-Album

enthält die 5 beliebtesten Kompositionen von Franz Bendel für Klavier zu 2 Händen.

Inhalt: Souvenir d'Insbrouck — Mondscheinfahrt nach der Liebesinsel — Dornröschen — In Senta's Spinnstube (Spinnrädchen) — Mozart, Menuet favori, bearbeitet von Bendel.

Nr. 1-5 in einem Bande Mk. 1.—

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger; franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.

P. J. Tonger, Köln am Rhein.

Eine hochtragende, junge

Zugkuh

steht zum Verkauf

Näheres Gross-Okrilla Nr. 28

Grundmühle

Wachau

(Seifersdorfer Tal)

Allen Touristen, wie sonstigen Spaziergängern empfehle mein im idyllischen Märdertale am Eingang in das Seifersdorfer Tal gelegenes

Restaurant

als beliebten Ausflugsort. Gute Biere, Kaffee, Milch und sonstige Getränke, sowie kalte Küche.

Jeden Dienstag und Freitag Eierplinsen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

R. Lehmann.

Eine Wohnung

Stube, Kammer, Küche, Korridor mit Zubehör ist sofort zu vermieten und ersten Oktober beziehbar

Große Auswahl

in

Gummibälle

von 10 Pfg. an

Drachen

gut steigend, aus Papier und Leinwand

Fliegen und

japan. Kastendrachen

empfehlte

H. Rühle, Buchhandlung Gross-Okrilla.

Baumwollsaatmehl

anerkannt bestes

Milchfutter

empfehlte

Hugo Katschmann

Bahnhof Lausa.

Schlachtvieh-Preise

am 10. August 1908.

Zum Auktions waren gekommen: 243 Ochsen 177 Rälben und Rube, 276 Bullen, 298 Rälber 1059 Schafe und 1640 Schweine, zusammen 3898: Schlachtstücke. Es ergelien für 50 Rito Ochsen Lebendgewicht 28-43 Mt Schlachtgewicht 58-79 Mt., Rälben und Rube Lebendgewicht 28-40 Mt., Schlachtgewicht 48-72 Mt., Bullen Lebendgewicht 30-41 Mt., Schlachtgewicht 62-73 Mt. Rälber Lebendgewicht 40-52 Mt., Schlachtgewicht 70-82 Mt., Schafe Lebendgewicht 36-46 Mt., Schafe Schlachtgewicht 75 bis 86 Mt., Schweine Lebendgewicht 44-53 Mt. Schlachtgewicht 59-68 Mt.

Produktenpreise.

Dresden, 10. August Stimmung: Roggen, Weizen, pro 1000 kg netto: weißer 213 bis 223 brauner, alter (75-78 kg) —, do. neuer, 75-78 kg 215 bis 221, russischer rot, 237-242, amerikanische — bis — Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, 70 73 kg 168-174, do. preussischer —, russischer 190-194. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische —, sächsische —, polener —, böhmische — bis — Futtergerste 141-147. Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer, alter, —, neuer, 154-161, fäles. und pos., neuer 154 161. Mais pro 1000 kg netto: Cinquintine 172-178, Laplata oeb 162-167, amerik. mitged. 175-178, Rundmais, g 162-164. Erbsen, pro 1000 kg netto: Futterware 192 bis 200. Wicken pro 1000 kg netto sächs. 170 180. Fudweizen, pro 1000 kg netto inländischer und fremder 215-225 Delfaaren pro 1000 kg netto Wintertraps, trocken 275-280 Feinloot pro 1000 kg netto: feine 255-265 mittlere 235-255, Laplata 230-235. Bohnen —, —, Nüßel, pro 100 kg netto mit Foh, raffi 107-74 Rapfuchen, pro 100 kg (Dresdner Marken), lange 13.00, Feinloot, pro 100 kg (Dresdner Marken), 1. 17.50, 2. 17.00 Futtermehl 14.40-14.60 Bism. Mehl, pro 100 kg netto ohne Sad (Dresdner Marken), grobe 11.80-12.00, feine 11.80 bis 12.00. Roggengerste pro 100 kg netto ohne Sad (Dresdner Marken) 12.40 bis 12.80. Auf dem Markte: Kartoffeln (50 kg) 3.20 bis 3.50 Mt., Feu im Gebund 3.10-3.30 Mt., Roggenstroh, Siegelstroh (Schod) 36-38 Mt.